

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 53

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 6. Mai.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Reiter in Rüdesheim.

1918.

Bekanntmachung.

Nach einer neuen Verfügung der Reichsbelleidungsstelle darf Leinwand nur solchen Verarbeitern zugewiesen werden, die nach ihrer wirtschaftlichen und sozialen Lage und durch besonders hohe Inanspruchnahme ihrer Kleidung (z. B. schwere Arbeit) den Nähwirm zur Instandhaltung der Kleidung unbedingt nötig haben. Alle diejenigen Verarbeiter, die hiernach Anspruch auf Leinwandgewährung glauben erheben zu können, wollen sich am Mittwoch, den 8. Mai, vormittags 9—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr im Rathaus, Zimmer 4, in eine Liste eintragen lassen.

Die auf die Bekanntmachung Nr. 113 über Nähgarnverteilung hier eingegangene Anträge, soweit sie die Bestimmungen auf Leinwandgewährung betreffen, müssen auf Grund der Neuordnung als ungültig betrachtet werden. Die Verarbeiter, die auf Leinwand Verzicht leisten müssen, dafür nun aber mehr Baumwollnähfaden haben wollen, haben schriftliche Anträge bis spätestens zum Mittwoch, den 8. Mai, an den Magistrat, Zimmer Nr. 8, zu richten und in den Briefkasten der Bürgermeisterei zu werfen.

Rüdesheim, den 4. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 3. Mai.
(H. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starker Feuerwirkung folgten feindliche Teilangriffe südlich von Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen. An der lothringischen Front hielt die rege Tätigkeit des Feindes an.

Ukraine

Aus der Linie Jekaterinoslaw-Charkow sind wir in das Donez-Gebiet einmarschiert. Am Kiewischen Meer haben wir Zaganorow besetzt.

Abendbericht

Berlin, 3. Mai. (H. B. Amtlich.) In Süd- und Ostland haben wir den Feind in fünfzigjähriger Schlacht bei Lahiti und Tavastehus vernichtet und geschlagen. 20 000 Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 4. Mai.
(H. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten, namentlich auch während der Nacht, lebhaft. Im Kemmel-Gebiet und zu beiden Seiten der Aisne steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südwestlich von Arras wurde abgewiesen. Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf. Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Gefechtsintensität am Montag gering. Am Pargny-Walde und westlich von Blamont am Nachmittag ausbleibender Feuerkampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und zwei Gasmasken ab. Lieutenant Bader erlangte seinen 3. Luftsieg. Lieutenant Puetter seinen 22. Luftsieg.

Finnland

Südwest-Finnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen im Verein mit finnischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lahiti und Tavastehus umfassend an und haben ihn in fünfzigjähriger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchschlachten vernichtet und geschlagen. Finnische Kräfte verfolgten ihn den Rückzug nach Norden. Von allen Seiten umstellt, stürzte der Feind nach schwersten Verlusten die Waffen. Wir machten

20 000 Gefangene, 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, tausende von Pferden und Fahrzeuge wurden erbeutet.

Abendbericht

Berlin, 4. Mai, abends. (H. B. Amtlich.) Gegenangriffe der Franzosen gegen den Kemmel und gegen Bailleul sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.
(H. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach härtester Genervorbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam in unserem Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Verdun scheiterten harte englische Vorstöße. An den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert. Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Abendbericht

Berlin, 5. Mai, abends. (H. B. Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

*

Man schreibt uns von der Westfront: „In früheren Kämpfen des Weltkrieges wurde die durch ein hochragendes Madonnenbild gekrönte Spitze des Kirchturmes von St. Albert von einer Granate dergeformt umgebogen, daß der Turm etwa einer deutschen „1“ glich. Als sich dann der Gefechtslärm im Laufe der Zeit immer weiter von den Mauern der Stadt entfernte, verbreitete sich unter der französischen Bevölkerung die Sage, der Krieg würde für Frankreich erst verloren sein, wenn es einmal gelänge, die Madonna vollends vom Kirchturm herabzustürzen. Heute hat sie eine Granate hinweggeschleudert, und die Fronte des Schicksals will es, daß das Geschütz einem englischen Geschützrohr entstammt. Vielleicht stimmt diese kleine Episode den zum Abglauben neigenden Franzosen nachdenklicher als die sich täglich betätigende große Wahrheit, daß Frankreich immer mehr ein Opfer seines englischen Verbündeten wird.“

Basel, 5. Mai. An Stelle des bisherigen Kampfes zwischen den Anhängern der westlichen Schule und derjenigen der östlichen Schule beginnt jetzt in England ein Streit zwischen den Leuten zu treten, die geneigt sind, im Falle weiterer Rückschläge die Aufgabe der Kanalhäfen Calais und Boulogne zu empfehlen, um die Verbindung mit der französischen Armee bei Amiens unbedingt zu erhalten, und den Gegner dieser Auffassung, denen an erster Stelle an der Verteidigung der Kanalhäfen gelegen ist. Der „Manchester Guardian“ berichtet in schonender Weise seine Leser auf die Möglichkeit eines Rückzuges von der Kanalküste vor. Auf der anderen Seite macht Lord Fraser in der „Daily Mail“ der Regierung in offenbarem Gegensatz zu den militärischen Anschauungen folgende Vorschriften: „Die Minister können sich nur ihrer endgültigen Verantwortung entledigen, indem sie sich durch die Rückschläge von Soldaten, Seeleuten oder irgend jemand anderem decken. In der Angelegenheit der Kanalhäfen wie den anderen tiefen Problemen des Krieges muß die Entscheidung letzten Endes bei den Regierungen liegen.“

Berlin, 4. Mai. Im „Tag“ schreibt das Mitglied des Herrenhauses Reineke: „Die England uns während der ersten drei Kriegsjahre durchaus zu Boden schlagen wollte, muß es von uns erst niedergeworfen werden, bevor jenes Gefühl von Achtung in ihm aufsteigt, durch das allein es zu einem für uns annehmbaren Friedensschluß zu bewegen sein wird.“

In der Londoner „Times“ mehren sich die Stimmen, welche befürchten, daß die amerikanische Hilfe nicht mehr rechtzeitig eintreffen könnte.

Wb Kopenhagen, 3. Mai. „Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm: Aus Helsingfors wird berichtet, daß nun ganz Finnland in der Gewalt der Regierungstruppen ist. Die von der Roten Garde allein an den Eisenbahnen angerichteten Zerstörungen stellen einen Schaden von 150 Millionen Rubel dar. In den letzten Wochen versammelten sich

Russen bedeutende Truppenmassen an der finnischen Grenze. Man erwartet wichtige Ereignisse.

Kopenhagen, 4. Mai. Starke russische Streitkräfte werden nördlich Petersburgs zusammengezogen. Die russischen Grenztruppen setzen trotz der Neutralitätsversprechungen Tag und Nacht die Beschließung der finnischen Truppen fort.

Köln, 4. Mai. Kopenhagener Blätter melden laut „Köln. Ztg.“ aus angeblich zuverlässiger Quelle aus Helsingfors, daß dort Verhandlungen gepflogen würden, um die Königskrone Finnlands dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg anzubieten, der angeblich zur Annahme bereit sein soll. (Solche Meldungen bedürfen äußerster Vorsicht. D. Schrift.)

Stockholm, 4. Mai. (H. B.) Wie mehrere Stockholmer Zeitungen berichten, beginnt die schwedische Regierung, ihre Truppen von Åland zurückzuziehen. Eine Kompanie der Göta-Garde kehrte gestern nach Stockholm zurück. Die schwedische Regierung hält den Zweck der Expedition für erfüllt und trifft daher die genannte Maßnahme. Den von Åland abziehenden schwedischen Offizieren gab die Bevölkerung der Insel ein großes Fest.

Zürich, 5. Mai. Der mit einer Engländerin verheiratete Oberbürgermeister von Rom, Nathan, hat als Großmeister des „drosiorients“ eine Rede über die Geschichte und Ziele des Krieges gemacht, namentlich aber über die „Verdienste“ Italiens bei der Teilnahme am Kriege gehalten. Er nimmt keinen Anstand, sich öffentlich dessen zu rühmen, was den Italienern und Franzosen nicht allein als schwerer Vorwurf bisher entgegengehalten und von ihnen bisher nicht verstanden wurde, daß sie durch ihre Völkereien ein gut Teil der Verheerung der Entente-Länder gegen Deutschland und Österreich-Ungarn trügen. Nathan erklärte u. a., alle Kräfte der Freimaurerei aufgebieten zu haben, um das Land aufzuheben, damit es ohne Umschweife tätig Anteil nehme an dem Kampf der Zivilisation gegen Barbarei, des Fortschritts gegen die Reaktion, der Nationalitäten gegen den Feudalismus, der Freiheit gegen die Alte der Barbarei.

Ereignisse zur See.

Berlin, 3. Mai. (H. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Krenner, arbeitete in der Frischen See und deren Zufahrtsstraßen mit gutem Erfolge gegen den Handelsverkehr unserer Feinde. Fünf bewaffnete, zumeist tief beladene Dampfer und ein Segler fielen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen und einer wurde aus einem hart gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer „Brakendale“ (2000 Brt.). Im ganzen wurden nach neugegangenen Meldungen der Unterseeboote 20 000 Brt. versenkt.

*

Die Kohlenausfuhr Englands hatte schon im Frieden eine gewaltige Bedeutung. Nahezu 100 Millionen Tonnen Kohle im Werte von über eine Milliarde Mark wurden 1913 aus englischen Häfen über die ganze Welt verschifft. Die Schiffsraumnot unterbindet diesem Zweige der Ausfuhr die Lebensader und daher herrscht Kohlenmangel in allen Häfen der Welt. Die in Amerika liegenden englischen Dampfer müssen von England aus mit Kohle versorgt werden. (New York „Times“ vom 16. Januar). Die Kohlenpreise stiegen im freien Handel auf eine phantastische Höhe, in Alexandria z. B. Ende 1917 auf 500 Mark für die Tonne („Times“). In New York und anderen Häfen der Vereinigten Staaten konnte Anfang 1918 eine sehr große Zahl von mit Munition und Lebensmitteln für England beladenen Dampfern nicht abfahren, weil es ihnen an Kohlen fehlte („Financial News“ vom 1. Februar). Die geplante Verschiffung der argentinischen Weizenvorräte stößt nicht nur wegen des Schiffsraum Mangels auf Schwierigkeiten, sondern auch weil die Dampfer Kohlen weder aus England noch aus Nordamerika in genügender Menge zu beschaffen sind. Am schlimmsten sind die Mittelmeerländer betroffen. Die Ägyptische Postdampfer-Kompanie verwendet in ihren Werften als Heizstoffsaft Baumwolle, die sonst als Viehfutter dringend be-

nötigt werden. Die am 2. April nach Jastken eingeführte Kohle geht an die Kriegsindustrie. Die Eisenbahnzüge werden fast nur mit Holz geheizt, soweit sie überhaupt noch fahren. Die Privatindustrie ruht gänzlich. „Popolo Romano“ zufolge jagte Crespi: Das Leben der Nation und die Kriegsführung hängen von dem ab, was die Verbündeten Italien an Kohlenzufuhr gewähren können.

Berlin, 4. Mai. (W. B. Amtlich.) An der Westküste von England wurden von einem unter dem Kommando des Kapitänlieutenants Freiherrn v. Loe stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Brt.) und ein anderer 8000 Brt. großer Dampfer, aus demselben stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Zusammen waren es 17 000 Brt.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Amtlich.) Neue U-Boosterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Brt. Unter den versenkten Schiffen befindet sich ein Tankdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Berlin, 5. Mai. (W. B. Amtlich.) Drei deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der schottischen Küste vier feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Berlin, 4. Mai. (W. B.) Anlässlich der glänzend durchgeführten Abwehr des englischen Sperr- und Landungsversuches gegen Zeebrügge und Ostende hat der Kaiser dem kommandierenden Admiral des Marinekorps Admiral v. Schröder die Schwerter zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub, dem Chef des Generalstabes beim Marinekorps Generalmajor Berlet den Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern, dem Kommandeur der Molenbatterie von Zeebrügge Kapitänlieutenant der Reserve Schütte das Ritterkreuz des Königlich-hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen. Die weiter ausgezeichneten Offiziere und Mannschaften gehören den verschiedenen Verteidigungsabteilungen von Ostende und Zeebrügge an. Nach Meldungen der britischen Admiralität beträgt der Gesamtverlust der Engländer bei diesem Unternehmen 888 Offiziere und Mannschaften. Demgegenüber besitzt sich unser Verlust auf 8 Tote und 16 Verwundete.

Das der Kleinmut im eigenen Lager zur Waffe der Gegner wird und ihrem Kriegswillen neue Nahrung gibt, zeigen folgende Ausführungen des englischen „Daily Telegraph“:

„Trotz aller Verschleierungskünste haben die Deutschen es vor uns doch nicht zu verbergen vermocht, daß eine tiefe und offenbar weit verbreitete Missetimmung über die Politik herrscht, die zu den harten und bedrückenden Friedensbedingungen von Brest-Litowsk führte, und eine noch stärkere Besorgnis wegen der durch die große Offensive verführten Politik. Deutschland unterschätzt zwar keineswegs die Erfolge seines Heeres in der jetzt tobenden Schlacht. Auch beschränkt sich die Besorgnis nicht auf den Preis, mit dem die bereits geschickte Manneskraft des Landes diese Erfolge und alle folgenden hat erkaufen müssen, obwohl man sich dessen Höhe durchaus klar macht. Vielmehr macht sich jetzt in bedeutsamer Weise der Gedanke geltend, daß dieser gewaltige Versuch, einen entscheidenden Sieg zu Lande zu erzielen, unter keinen Umständen den Krieg beenden kann, und daß Kriegsende ist das einzige Ergebnis, das die große Mehrheit der feindlichen Bevölkerung interessiert. Diese Befürchtungen — meist nur kurz und unklar in der deutschen Presse angedeutet — finden wir ganz offen ausgeführt in der einflussreichen „Wiener Abendzeitung“:

„England und die Vereinigten Staaten hilflos zu machen“, so erklärt diese Zeitung, — „sie zu zwingen, ihre Waffen niederzulegen, — sie so weit

bringen, wie Rußland jetzt ist, — in die Lage eines besiegten Gegners, der unter dem Druck der Gewalt die Bedingungen seines Gegners annehmen muß, — das kann kein Landsieg erreichen, solange die britische Flotte das Meer beherrscht!“ — Sehr wahr. Und ebenfalls wahr ist die nächste Befürchtung: „Wenn England und Amerika sich weigern, uns mit ihren Gütern zu versehen, wenn sie den Krieg der Rohstoffe nach dem Kriege der Waffen fortsetzen, dann werden wir selbst als Sieger die Besiegten sein.“

Diese Waffe ist klein, viel zu klein in unseren eigenen Augen, aber sie zeigt sich der klarblinden feindlichen Kaufmannswelt mit qualvoller Deutlichkeit. Endlich stellen wir die Bemerkungen dieses Blattes über den U-Bootkrieg und über die noch immer vorgebrachten Argumente zu seiner Verteidigung als des sicheren Berührungsmittels für Großbritannien's Fähigkeit zur Fortsetzung des Krieges fest:

„Die Auszehrung Englands ist uns so oft versprochen worden, daß wir mißtrauisch geworden sind“ — bemerkt der Schreiber, um dann die klare Frage zu stellen: „Wenn Calais fällt und der Unterseebootkrieg dadurch wirksamer wird und das englische Volk dann leben muß, wie wir drei Jahre lang gelebt haben, — folgt daraus, daß England nachgeben würde?“

Es ist klar, daß wenigstens ein Teil unserer Gegner die richtige Antwort auf diese Frage bejahen hat. Wenn aber erst solche Erwägungen in den Köpfen unserer Feinde herrschen, so brauchen wir nur in unserer Bahn fortzufahren und nötigenfalls bereit sein, jedes Wort dieser äußerst zwingenden Beweisführung durch die Tat zu erhärten.“

Bukarest, 3. Mai. (W. B.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist heute mittag in Bukarest eingetroffen. Die Abordnungen der verbündeten Mächte sind somit vollständig versammelt. Nachdem in den letzten Tagen verschiedene noch nicht endgültig geklärte Fragen ihre Lösung gefunden haben, gehen die Bukarester Verhandlungen ihrem Ende entgegen.

Bukarest, 5. Mai. (W. B.) Meldung des Wiener Corr.-Bureaus. Gestern ist durch die Vertreter Österreich-Ungarns bezw. Deutschlands und Rumaniens der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterschrift fertig.

Konstantinopel, 2. Mai. (W. B.) Meldung der Agence Milli. Die unser Korrespondent in Batum meldet, wurde eine aus 10 000 Bolshewiki bestehende Streitmacht auf dem Marsch von Elisabethopol durch den Widerstand zweier aus Daghestan herangerückter Regimenter in der Gegend von Elisabethopol aufgehalten. Diese ersten Verstärkungen und schlugen die Bolshewiki, denen sie 8 000 Gefangene abnahmen. Sie machten den in Batum stehenden Bolshewiki den Vorschlag, sich zu ergeben.

Die Umwälzung in der Ukraine

Kiew, 3. Mai. (W. B.) In Kiew fanden Versammlungen von mehreren Tausend Bauern aus der ganzen Ukraine statt, in denen in mehr oder weniger scharfer Form die Unzufriedenheit mit der Gewaltspolitik der bisherigen Regierung zum Ausdruck kam. In den wichtigsten dieser Versammlungen wurde der Sturz der Regierung und die Schließung der Zentralrada, die Abgabe an die am 12. Mai einberufene konstituierende Versammlung und die Abkehr von der Landsozialisierung beschlossen. General Skoropadski, ein Abkömmling der alten Hetmans-Kosakenrepublik, wurde zum Hetman proklamiert. Dieser durchfuhr sofort, vom Volke mit begeisterten Zurufen

begrüßt, die Straßen Kiems und begab sich auf den Platz vor der berühmten Sophienkathedrale, wo selbst er durch die Priesterchaft in großem Danksagender freiem Himmel die Weihe empfing. A. d. a., deren Zugänge von den Truppen der Regierung anfänglich schwach verteidigt wurden, weiter, fügte sich aber, als diese Truppen aufgeben zur Vermeidung eines Blutvergießens zogen. Das Schicksal der Umwälzung vollzog sich abgesehen von einigen kleineren, hier auch üblichen Schieberien, die einige wenige Opfer forderten, äußerlich völlig ruhig. Die Straßen zeigten ihr gewohntes Bild, der Verkehr war lebhaft. Auch am 1. Mai ist der Tag in Kiew und im ganzen Lande ruhig verlaufen. In den Kreisen der Ukraine hält die Erregung noch an über die am 28. folgte Erschlagung mehrerer Mitglieder der ukrainischen Regierung wegen des Verdachtes der Mitwirkung an der Entführung des Bankdirektors. Natürlich stand das mit dem inneren Umschwung in der Ukraine in keinem ursächlichen Zusammenhang. Auch bei den linksstehenden Parteien ist jetzt eine richtigere Auffassung der Lage eingetreten. Ähnlich scheint sich überhaupt die Erkenntnis Bahn zu brechen, daß die bisherige Art der Regierungsführung, wobei die Mada andauernd in der Exekutive einwirkte und die Minister in völliger Abhängigkeit von sich hielt, niemals im Lande eine Ordnung wiederherstellen würde. Hervorragende Parteiführer der Linken sind der Auffassung, daß die Mada keine Existenzberechtigung mehr habe. Der Umschwung ist ferner offensichtlich der Ausdruck der seit langer Zeit auf dem flachen Lande herrschenden Unzufriedenheit mit der Fortdauer der chaotischen Zustände. Es ist zu erwarten, daß die Erregung sich bald legt und auch der neue Regierung zunächst noch mit Mißtrauen begegnet. Den Kreise die Hand zur Mitarbeit bieten werden, sobald erkannt wird, daß die spontane Entwicklung auf nationaler Grundlage sich vollzogen hat.

Berlin, 5. Mai. Am 30. April wurde Kiew folgender Aufruf durch Maueranschläge verbreitet:

Manifest an das ukrainische Volk!
Bürger der Ukraine!

Die Ereignisse der letzten Zeit, wo das Volk der besten Söhne der Ukraine in Strömen geflossen ist und der wiedererstandene ukrainische Staat an dem Rande des Unterganges stand, noch in aller Erinnerung. Ihre Rettung verband die Ukraine der tatkräftigen Unterstützung der Zentralmächte, die getreu ihrem Versprechen auch gegenwärtig den Kampf um die Unabhängigkeit und die Ordnung der Ukraine fortsetzen. Angesichts dieser Unterstützung hätten alle die Hoffnung, daß geordnete Verhältnisse wieder eintreten und das Wirtschaftsleben der Ukraine endlich den ordentlichen Lauf nehmen werde. Diese Hoffnungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Die frühere ukrainische Regierung hat sich als vollständig unfähig erwiesen. Die Anarchie und die Unruhen haben nicht aufgehört. Der wirtschaftliche Zusammenbruch und die Arbeitslosigkeit nehmen jeden Tag zu, und der ehemals so reiche Ukraine droht das Gepeinert eines furchtbaren Hungers. Unter diesen Umständen, die die Ukraine mit einer neuen Katastrophe bedrohen, erfasste sämtliche arbeitenden Schichten der Bevölkerung eine große Unruhe und sie traten mit der kategorischen Forderung auf, unverzüglich eine Wirtschaftsmacht zu bilden, die imstande wäre, der Bevölkerung Ruhe und Beschäftigung und die Möglichkeit der praktischen Arbeit zu sichern. Als treuer Sohn der Ukraine habe ich beschlossen, diesem Ruf folgen zu leisten und vorübergehend den vollen Umfang der Macht in meine Hand zu nehmen. Durch den gegenwärtigen Akt erkläre ich mich zum Hetman der Ukraine. Die Zeitung des

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

88

(Nachdruck verboten.)

Der ehemalige Sekretär schob den Ausbruch des Bornes über den ihm nicht gemeldeten Besuch bis später auf — setzte sich aber nicht, sondern blieb dicht hinter dem Baron stehen, die Hand auf den kleinen Marmortisch stützend und den Förster sehr aufmerksam beobachtend. Dieser fuhr hierauf in seiner Erzählung fort und als er schweigend inne hielt, fragte Volten:

„Und Sie kommen nun, um die bewußten sechstausend Mark an den rechtmäßigen Besitzer, den Herrn Baron, abzuliefern?“

Sievers senkte das Haupt tief auf die Brust herab.

„Herr Baron“, sagte er mit tonloser Stimme, „ein armer, verzweifelter, gebrochener Mann steht vor Ihnen! ... Es ist mir leider nicht möglich, — das Geld so wiederzuerstatten, wie ich es erhalten ...“

Seine Stimme ward immer schwächer und erstarb endlich zu völligem Flüstern, während er wahrheitsgetreu berichtete, wie sorgsam er das Geld behütet und versteckt habe.

„Und dennoch ist es Ihnen gestohlen worden?“ fragte Volten scharf, während die Portiere, hinter welcher Martha stand, sich so heftig bewegte, daß es jeder, dessen Blicke zufällig auf dieselbe gefallen wären, hätte bemerken müssen.

Leonhard Sievers berichtete weiter, während

die Augen Volten's mit Strenge und Kälte, diejenigen des Barons aber mit warmer Teilnahme auf seinen verzweiflungsvollen Bitten ruhten.

„Wenn Ihr Herr Vater noch lebte“, schloß der Förster sitzend, „er glaubte mir auf mein Wort, denn er kannte mich wohl und schenkte mir volles Vertrauen. Aber erkundigen Sie sich gefälligst nach mir, Herr Baron, man wird Ihnen überall sagen, daß der Förster Leonhard Sievers ein ehrlicher Mann ist.“

Als der Baron diesen Namen hörte, erhob er sich rasch wie von einer mächtigen Erregung gepackt, vom Sessel.

„Sie sind der Förster Leonhard Sievers?“ fragte er schnell, indem er den Alten mit ganz eigenem Ausdruck anblickte, und wollte, augenscheinlich mit großer Lebhaftigkeit, zu sprechen fortfahren, da bewog ihn aber plötzlich ein seltsames, auffallendes Hüfteln des Sekretärs, sich umzusehen und er verstummte.

Die Augen Ludwig Volten's, dessen Gesicht nun etwas blässer geworden war, im Ausdruck aber gar keine Veränderung aufwies, mußten eine bestimmende Macht über den Baron besitzen, denn derselbe hielt offenbar zurück, was er hatte sagen wollen. Er wendete sich ab und strich sich mit der Hand einige Male über die Stirn.

„Haben der Herr Baron meinen Namen bereits gehört?“ fragte Sievers, der noch immer nicht aufzublicken wagte, worauf Volten dem Baron einige Worte zurannte und dann statt desselben in scharfem Tone antwortete: „Allerdings ist uns Ihr Name nicht unbekannt.“

Dann wandte er sich Erwin zu und fuhr fort: „Bedenken Sie, Herr Baron, daß man Sie beim Grafen von Schleiden bereits seit einer Viertelstunde erwartet. Der Wagen harret Ihrer, — wollen Sie nicht die Güte haben, sich zu entschließen, was auf das eigentümliche Gesicht dieses Mannes zu erwidern ist?“

Der junge Mann zögerte einen Augenblick. Die verschiedensten, heftigsten Empfindungen schienen ihn zu beherrschen.

Die Portiere vor dem Versteck Marthas bewegte sich immer auffälliger.

Ludwig Volten war dicht zu dem Baron herangetreten und heftete seine Augen unausgesetzt auf dessen Gesicht.

„Herr Baron“, mahnte er nochmals, — „die Zeit drängt.“

Schnell entschlossen wandte der Zögernde sich hierauf wieder Sievers zu.

„Ich glaube Ihnen, Herr Förster —“, sagte er mit Freundlichkeit, „es bedarf durchaus weiter keiner Versicherungen ... Ich kann mich nicht entschließen, das Geld, welches Sie mir da bringen, anzunehmen. Sie sagen, daß Sie in dürftigen Verhältnissen leben, — nun wohl, — Sie können es wahrlich gut für sich und die Ihrigen verwenden. Ich schenke Ihnen die ganze Summe und werde Ihnen in den nächsten Tagen darüber eine formgerechte Urkunde ausstellen lassen.“

„O, Herr Baron“, rief da der Förster fast weinend, „gestatten Sie mir wenigstens, Ihnen zu danken, Sie zu segnen für Ihre Güte!“

(Fortsetzung folgt.)

Landes wird vermittels des von mir ernannten Ministerkabinetts und auf Grund der hierbei angeordneten Gesetze über die vorläufige Staatsform der Ukraine ausgeführt werden. Die Zentral- und die kleine Rada sowie sämtliche Agrar- und Ausschüsse werden hiermit aufgelöst. Die Minister und ihre Gehäfen werden entlassen. Die volle Freiheit bei Abmachungen über Ankauf von Grund und Boden wird weiter gewährt. Zu gleicher Zeit werden Maßnahmen getroffen werden zum Zwecke der Erleichterung von Grund und Boden von Großgrundbesitzern zu angemessenen Preisen, der in der Folge unter die Kleingrundbesitzer verteilt wird. Ebenso werden die Rechte der Arbeiterklasse gesichert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird der Besserung der rechtlichen Lage und der Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten geschenkt werden, die unter ganz außerordentlich schwierigen Umständen ihre verantwortungsvolle Arbeit nicht für eine Stunde niedergelegt haben. Aus wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete wird volle Handelsfreiheit wieder eingeführt, und der privaten Unternehmungslust und Initiative wird weiterer Spielraum eröffnet. Ich bin mit der ganzen Schwere der bevorstehenden Aufgabe beauftragt und flehe zu Gott, daß er mir die Kraft verleibe, gewissenhaft dasjenige auszuführen, was ich als meine Pflicht vor meiner Heimat, der Ukraine, in dieser außerordentlich schwierigen und kritischen Zeit erachte. Mir liegen irgend welche persönlichen Beweggründe fern und als einziges Ziel setze ich den Nutzen und das Wohl der Bevölkerung und des Vaterlandes. Eingedenk dessen, rufe ich alle Bürger der Ukraine ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubens auf, mit und meinen Mitarbeitern bei unserer komplizierten und verantwortungsvollen Arbeit beizuhelfen.

Setmann der gesamten Ukraine:
Pawlo Skoropadski.

Kiew, 29. April 1918.

Politische Rundschau.

Die erste Entscheidung des Abgeordnetenhauses über die Bestimmung des Wahlrechts ist so gefallen, wie es nach dem Verlauf der Verhandlungen nicht mehr zweifelhaft sein konnte: gegen das gleiche Wahlrecht und für das Wehrstimmwahlrecht nach Belg. Bildung und Alter entsprechend dem Beschluß des Verfassungsausschusses. Es herrscht aber in parlamentarischen Kreisen die Meinung, daß das Schicksal der preussischen Wahlrechtsvorlage von dem im Gange befindlichen Verständigungsversuchen zwischen der 2. und 3. Lesung abhängen wird. Auch die Regierung hat gleich nach dem Abstimmungsergebnis erklären lassen, daß sie ihre Stellung erst bei der dritten Lesung annehmen könne und daß sie bis dahin auf eine Verständigung hoffe. Die Brücke zu der Einigung soll in den Sicherungen erblickt werden, die man zur Eindämmung angeblicher Gefahren bei der Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts von Seiten der nationalliberalen Partei und der Zentrumsparlei für notwendig hält und deren Einführung vielleicht auch noch auf die Haltung der konservativen Partei günstig im Sinne der Vorlage wirken könnte.

Wb Berlin, 3. Mai. Zur gestrigen Ablehnung des gleichen Wahlrechts in zweiter Lesung im Abgeordnetenhaus sagt die „Nordd. Allgemeine Zeitung: Niemand wird denen, die gegen das gleiche Wahlrecht entschieden haben, vorwerfen wollen, daß sie ihrer Abstimmung andere Gründe als die, die ihnen ihr Gewissen vorschrieb, zugrunde gelegt haben. Heute das Verlangen an die Regierung zu stellen, daß sie doch noch von dem Grundsatz des gleichen Wahlrechts abgehen sollte; bedeute eine Zumutung, deren Erfüllung man von vorn herein nicht erwarten dürfte. Es ist von der Regierung gefordert worden, daß sie schon jetzt das äußerste Mittel der Auflösung des Abgeordnetenhauses anwenden solle. Der Vizepräsident des Staatsministeriums hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Regierung gewillt ist, diesen Weg grundsätzlich zu beschreiten. Die Auflösung ist aber doch nur ein letztes Mittel, das nur angewendet werden darf, wenn es einen anderen Weg, das Ziel zu erreichen nicht mehr gibt. Die Pause zwischen der 2. und 3. Lesung wird trotz der gestrigen Abstimmung einen Weg finden lassen, der eine Verständigung zwischen den Parteien und der Regierung sichert.

Berlin, 3. Mai. In Abgeordnetentreffen wird angenommen, daß die dritte Lesung der preussischen Wahlrechtsvorlage noch ziemlich lange auf sich warten lassen wird, und daß das Abgeordnetenhaus möglicherweise nicht vor Pfingsten in sie eintreten wird. Ferner verlautet mit großer Bestimmtheit, daß sich der Minister Dr. Drews demnächst in das Große Hauptquartier begeben wird, um dort Bericht zu erstatten und die Entschlüsse der maßgebenden Stellen über die Wahlrechtsvorlage einzuholen.

Die Sicherungsanträge des Zentrums

Berlin, 3. Mai. Das Zentrum hat nunmehr die angekündigten Anträge zur Sicherung gegen radikale Folgen des gleichen Wahlrechts eingebracht. Sie haben folgenden Wortlaut:

1. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: dem § 24 Abs. 4 folgende Fassung zu geben: „Im übrigen wird die Abgrenzung der Wahlbezirke oder die Verteilung der Abgeordneten auf sie durch Gesetz geändert, wobei in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln erforderlich ist.“

2. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel A vor Art. 1 zu setzen: „Der Artikel 14 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: „Die nach der gegenwärtigen rechtlichen Ordnung des Verhältnisses des Staates zur evangelischen und römisch-katholischen Kirche diesen Kirchen zustehenden Befugnisse und Einkünfte werden dauernd aufrecht erhalten.“

3. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel B vor Artikel 1 einzufügen: In der Verfassungsurkunde wird folgender Artikel 15 eingefügt: „Die evangelische und die römisch-katholische Kirche, sowie jede andere religiöse Gemeinschaft bleiben im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlfahrtszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds, sowie der durch Gesetz oder Vereinbarung feststehenden staatlichen Zuschüsse.“

4. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: folgenden Artikel C vor Artikel 1 einzufügen: „Der Artikel 26 der Verfassungsurkunde erhält folgenden Absatz 2: Der konfessionelle Charakter der öffentlichen Volksschulen wird entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen vom 28. Juni 1906 (Gesetz-Sammlung Seite 335) gewährleistet.“

5. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: in Artikel 2 Abs. 4 die Sätze 2 und 3 wie folgt zu fassen: „Tritt die Erste Kammer dem Beschluß der Zweiten nicht bei, so findet noch vorausgegangener Beratung in einem aus Mitgliedern beider Kammern gebildeten Verständigungsausschuss, der für beide Kammern bindende Abstimmung über den Posten in einer vereinigten Sitzung beider Kammern statt. Nach dieser endgültigen Beschlußfassung wird in jeder der beiden Kammern über den Gesamthaushalt abgestimmt.“

6. Das Haus wolle beschließen: folgenden Artikel 9a einzufügen: „Der Artikel 107 der Verfassungsurkunde erhält folgende Fassung: Die Verfassung kann auf dem ordentlichen Wege der Gesetzgebung geändert werden, wobei für jede Änderung der Bestimmungen des Titels II „Von den Rechten der Preußen“ in jeder Kammer eine Stimmenmehrheit von zwei Dritteln erforderlich ist.“

Bermischte Nachrichten.

* Radesheim, 6. Mai. Die Bevölkerung wird an dieser Stelle nochmals auf die in der Zeit vom 6. Mai bis 1. Juni stattfindende Erhebung der Anbauflächen hingewiesen. Die Bewirtschafter der Grundstücke sind verpflichtet, über ihre Anbauflächen genaue Auskunft zu geben. Auch zu ihrem dauernden Vorteile ist die Aufzeichnung aller ihrer Grundstücke für jede einzelne Gemarkung, nach Artikel der Grundsteuer-Mutterrolle pp. und für jede einzelne Eigentums-Gemeinschaft getrennt, äußerst wichtig, weil eine solche Aufstellung es ermöglicht, über alle wirtschaftlichen Fragen schnelle Auskunft zu geben. Den Herren aber, welche zum allgemeinen Wohle die nicht leichte Arbeit der Erhebung übernommen haben, würde durch Nachlässigkeit der Landwirte eine ziemlich Mehrarbeit erwachsen, was sicherlich von Niemand in dieser Zeit beabsichtigt wird. Vielmehr darf erwartet werden, daß Privatinteresse und Rücksicht auf das allgemeine Wohl sich gegenseitig unterstützen und alle Herren Erheber bereitwillige, zuverlässige und erschöpfende Auskunft erhalten.

KA Radesheim, 6. Mai. (Ferkelhöchstpreise für Schlachtferkel.) Die neuerdings festgesetzten Ferkelhöchstpreise von Mk. 1.10 pro Pfund Lebendgewicht ab Stall haben nur für Schlachtferkel Gültigkeit, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Zuchtzwecken oder zur Aufstellung zum Masten erfolgt, für welche keine Höchstpreise gelten.

* Radesheim, 6. Mai. (Der Demobilisationsplan.) Zu dem den Zivilbehörden demnächst zu gehenden Anhang 6 zum Demobilisationsplan ist die Vermittlung von Arbeit für zur Entlassung gelangende Heeresangehörige in der Weise vorgesehen, daß Behörden, Industrie-, Handels-, Handwerksbetriebe, landwirtschaftliche Betriebe, Reedereien, Presse usw. die erforderlichen Beamten, Angestellten, Arbeiter usw. durch Karten schon vor Beginn der Demobilisation anfordern. Die namentliche Anforderung von Beamten, Arbeitern usw. soll auf gelben Karten, die zahlenmäßige Anforderung auf roten Karten erfolgen. Die für den Bereich eines Armeekorps erforderlichen Karten werden in zwei bis drei Wochen den Stadt- und Gemeindebehörden zur möglichst schnellen Verteilung in ihren Bezirken übersandt werden.

* Radesheim, 6. Mai. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat den Abschluß von Tauben verboten und für Angabe, die zur Feststellung von Taubenschützen führen, sodas deren strafgerichtliche Aburteilung erfolgen kann, Belohnungen von 20 Mark in Aussicht gestellt.

Biesbaden, 4. Mai. Der Inhaber eines hiesigen Ladens verkaufte Erdbeeren das Viertelpfund zu 5 Mk. Das Kriegswucheraamt ließ ihn verhaften und sein Geschäft für die Dauer des Krieges schließen.

St. Goarshausen, 2. Mai. Hier wurde ein Schleihhändler aus Oberlahnstein festgenommen, der einen Zentner Mehl gehamkelt hatte, um ihn in Troisdorf zu verkaufen. Als der Gendarmenleutnant, der ihn festnahm, in den Zug stieg, gab der Verhaftete einen Schuß auf ihn ab, der den Wachmeister an der Schulter verlegte. Hierauf warf er den Revolver weg: die Schusswaffe wurde aber wieder gefunden. Im Gefängnis wollte der Festgenommene sich erhängen. Der Verhaftete wurde zu seiner Aburteilung in das Landgerichtsgefängnis nach Wiesbaden überführt.

Frankfurt, 3. Mai. In der großen Umformstation der Strassenbahn an der Hauptwache entstand heute früh gegen 4 Uhr durch Ausfließen von Säure ein Brand, der eine Explosion zur Folge hatte, wodurch die Station samt den Maschinen zerstört wurde. Die Explosionsgewalt war so groß, daß die schwere Decke über der unterirdischen Station zertrümmert und die darüber hinführenden Strassenbahnlinien zerstört wurden. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Infolge der Explosion mußte der gesamte Strassenbahnbetrieb in Frankfurt und nach den Nachbarorten eingestellt werden.

Darmstadt, 3. Mai. Auf dem Gefangenenlagerplatz Griesheim sind nunmehr auch eine Anzahl Amerikaner und Portugiesen eingetroffen, welche in gleicher Weise, wie die Engländer ausgerüstet, einen nicht gerade günstigen Eindruck machen.

Röln, 4. Mai. In diesen Tagen blicken alle Vorübergehenden zu den Domtürmen empor, wenn „klingendes Wimmern“ aus der Höhe zu ihnen niederbringt. Dort wird nämlich die 540 Zentner schwere Kaiser Glocke mit Stahlbohrern bearbeitet und ihr Metall in Stücken von etwa neun Zentnern mühsam nach unten geschafft. Fachleute berechnen, daß die Kosten des Abbruchs der gewaltigen Glocke etwa 50 000 Mark betragen und daß die Arbeiter noch etwa bis zum Schluß des Jahres damit zu tun haben werden.

Wipperfurth, 4. Mai. Dieser Tage wurde unweit von hier der Polizei-Sergeant Lauch von einem Soldaten erschossen, weil dieser zur Verhaftung des Soldaten schreiten sollte, der eine Unmenge Sachen: Fett, Fleisch, Schuhe usw. bei sich führte. Der Mörder wurde vorgestern in Wermelskirchen verhaftet. Als dort ein Polizei die Zelle des Verhafteten betrat, wurde auch er von diesem erschossen, worauf sich alsdann, wie das „Wipperfurthener Volksblatt“ meldet, der Mörder selbst durch vier Schüsse entleerte.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Deutscher Hauswart
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 1.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Das Feldheer braucht dringend
Säfer, Heu und Stroh!
Landwirte, helft dem Heere!

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, die uns anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Vaters

Georg Schenkelberg

Lehrer a. D.

zuteil wurden, sagen wir Allen innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Franziska Schenkelberg, Lehrerin,
und Geschwister.

Grundstücks-Verkauf.

Freitag, den 10. Mai 1918, mittags 12 Uhr, in der Gastwirtschaft „Münchhof“ dahier, lassen die Eheleute Steuerrat Hugo Kracke und Frau Margaretha geb. Hoch, durch den Unterzeichneten folgende

Grundstücke

öffentlich freiwillig unter günstigen Bedingungen zum Verkauf ausbieten:

Kartenbl.	Parzelle	Gemarkung Rüdesheim	Ruten	Schuh	
25	390	Weinberg ober dem Burgweg	7	04	gehören zu-
25	668/420	Weinberg Stoll	30	96	sammen 67
25	667/419	Weinberg Stoll	29	68	R. 68 Sch.
22	255	Weinberg Stauch	43	48	
14	240/17	Acker im Reckader	35	48	
21	167	Weinberg in der Dinngrub	69	40	
11	128	Weinberg oberer Bischofsberg	27	56	
		Wohnhaus mit Nebengebäude, Kofraum, Keller und Garten, Marktstraße Nr. 23	19	84	
		Gemarkung Eibingen			
8	203	Acker im Mühlpfad	33	72	
7	61	Weinberg auf dem Hahnpfad	37	52	39 Ruten
7	422/62	Weinberg auf dem Hahnpfad	1	88	40 Schuh

Rüdesheim a. Rh., den 6. Mai 1918.

J. Heinz, Auktionator.

Möbel-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Mai 1918, von vormittags 10 Uhr an versteigere ich auftragsgemäß öffentlich, freiwillig, gegen Barzahlung im „Rheinhotel“ zu **Altmannshausen** folgende Gegenstände:

1 großes Eisschranksbuffet mit Aufsatz und 3 Krähnen fast neu, 1 Schreibtisch nußbaum, 1 Schreibmaschine, 1 Klavier, 1 Vertikow nußbaum, 1 Nähmaschine, 50 Stück Wiener-Cafestühle, 1 eich. Tisch, 7 vollst. Betten, 6 Gefindefbetten, 1 Kinderwagen, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Kinderbett, 2 gepolsterte Sessel, mehrere Stühle, mehrere Galleriestangen, mehrere Läufer, 1 Gramophon, mehrere Tische und dergl. mehr.

Rüdesheim a. Rh., den 3. Mai 1918.

J. Heinz, Auktionator,
Telefon 187.

Bekanntmachung.

Montag, den 13. Mai 1918, vormittags 9^{1/2} Uhr kommen im „Rüdesheimer Gemeindevald“ Jagd Forstsch und Zimmerskopf zur Versteigerung:

- 66 Rmtr. Buchen-Scheit
- 113 Rmtr. Buchen-Knüttel
- 23 Rmtr. Nadelholzknüttel, 2 Meter lang
- 69 Rmtr. Birken-Knüttel

Der Anfang der Versteigerung erfolgt im Jagd 22 Zimmerskopf bei Nr. 277.

Rüdesheim a. Rh., den 6. Mai 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Essig und Oelersatz empfiehlt Rosa Elfen, Bingen, Hafengasse 5.	Wer tauscht Buschbohnen gegen Stangenbohnen Näheres Petersstraße 6. Spiellarten empfiehlt A. Meier	Ein Mädchen für einige Stunden des Tages gesucht. Böhrstraße 2.
---	--	--

Bekanntmachung.

Der zweite Kriegslehrgang über die Verwertung der Früßgemüse im Haushalte findet in der Zeit vom 13. bis 15. Mai 1918 an der **Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim a. Rhein** statt.

Männer und Frauen können daran unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst unter Angabe des Vor- und Zunamens, Standes, Wohnortes sowie der Staatsangehörigkeit an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim a. Rhein einzureichen.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Hygiene-Ausstellung

„Mutter und Säugling“

der Volksborngesellschaft E. V. für med. hyg. Aufklärung, Dresden, u. d. Ortsgruppe Wiesbaden d. Rhein.-Main. Vereins f. Bevölkerungspolitik.

Wiesbaden Turnhalle Lyceum Boseplatz

Geöffnet: 10—1 und 3—8 Eintrittspreis: 50 Pfg.
Sonn- und Festtags 11—6. Dauerkarten 3 Mark.

Vereine Ermässigung.

Frauentage: Dienstags, Donnerstags und Samstags, 10—1. Eintritt 1 Mk.

Hunde an die front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Melbungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melbanges durch die Melbhunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Melbungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Melbhunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbreffeuren in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebensfalle nach den Kriegen an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die bringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Melbhundeschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Am Fürstendam 152, Abt. Melbhunde.

Unentbehrlich für Jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem,
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**